

Langenhorner Rundschau

zusammen leben - zusammen halten - zusammen gestalten

64. Jahrgang
November 2020



„Und da sieht man's dann...“





„Und da sieht man's dann...“

Sascha Sommer ist ein aufgeschlossener, sympathischer Typ, der ausstrahlt, dass er sich nicht leicht kleinkriegen lässt. Auch nicht von seiner Behinderung. Er hat einen genetischen Defekt, der zu einer Fehlstellung der Füße führt. Im Volksmund: Klumpfuß. Beidseitig. Das hat Sascha nie davon abgehalten, schwere Arbeiten anzunehmen und Sport zu treiben. Doch die Krankheit schritt fort und mit 30 musste er sich stark einschränken. Eine Zeit lang Schmerzpatient, dann der Rollstuhl. „Und da sieht man's dann,“ bemerkt er süffisant, „Der Rollstuhl macht die Behinderung deutlich sichtbar. Damit muss man dann klarkommen.“ Inzwischen hat er die Perspektive auf den Rollstuhl geändert. „Jetzt ist es ein Werkzeug und Sportgerät.“ Er fing an, Rollstuhl-Basketball zu spielen. Als während des Lock-Downs nicht trainiert wurde, fuhr Sascha zum Basketballfeld am Höpen und warf dort seine Bälle. Auf dem Heimweg traf er Sascha Reinhard, den man ähnlich wie oben beschreiben kann (aufgeschlossener, sympathischer Typ...), nur mit weniger Tattoos. Seines Zeichens seit 6 Jahren Trainer beim TC Langenhorn beim Schäferhof und seit zwei Jahren Vereinsmanager.

Sascha R. fragt also nun Sascha S., ob er Bock auf Sport hätte, aber der will eigentlich nach Hause und antwortet, dass er keine Zeit habe, lässt sich aber doch auf das Gespräch ein – jetzt trainieren sie zusammen. Beim Rollitennis darf der Ball zweimal im Feld aufsetzen, damit Zeit für die Navigation mit dem Sportgerät bleibt. Außerdem dürfen langsame Bälle benutzt werden. Sascha R. hat zwei Sportrollstühle vom Hamburger Tennisverband bekommen und die sollen genutzt werden und nur der Anfang sein. Sportrollstühle haben die Räder im schrägen Winkel angebracht, sind leichter, haben einen niedrigeren Schwerpunkt und sind im Idealfall mit einem Rahmen versehen, der bei Kollisionen bspw. beim Basketball die Funktion einer Stoßstange übernimmt. Praktisch beim Tennis ist, dass die Bälle in den Speichen ge-

lagert werden können. Dass ihm das Thema Inklusion eine Herzensangelegenheit ist, machen auch Sascha Reinhard's andere Projekte deutlich. Er möchte den Verein vollständig barrierefrei haben. „Dabei geht es ja nicht nur um Rollstühle. Wir haben auch Mütter mit Kinderwagen und die Elefantenrunde, ein Stammtisch an dem zum Teil noch Gründungsmitglieder teilnehmen. Wenn hier einer mit seinem Rollator nicht mehr reinkommt, kommt er nicht wieder. Aber das ist doch eine der wichtigsten Aufgaben von Vereinen. Die soziale Komponente.“ Und da gibt sich der Verein erfrischend nicht-elitär. Im Tannenweg untergebrachte Flüchtlinge spielen hier, genauso wie der „normale“ Langenhorner (wobei die Erstgenannten vielleicht genau das werden: Langenhorner). Daneben noch Rollifahrer auf dem Court und dem Basketballfeld. Bei der Inklusion ist der TC Langenhorn allerdings ein Schrittmacher, oder sagen wir Pionier. Angebote wie diese findet man in ganz Hamburg kaum.

Text & Bilder: Martin B. Münch

